

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 63 (1976)
Heft: 9

Artikel: Berufswahlvorbereitung auf der Primar-Oberstufe
Autor: Hörler, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zeln, von denen eben die Rede war, und werden sich, wenn wir tatenlos bleiben, in einigen Jahren auch bei uns einstellen. *Haben wir schon einmal bedacht, dass eine Gesellschaft, die auch politisch müde wird, ihre Freiheit nicht mehr verteidigen kann?*

Bemühungen um eine Bildung, wie sie hier skizziert wurde, setzen ein Engagement der Wirtschaft auf mehreren Ebenen voraus:

1. In Bildungspolitik
2. In den Hochschulen. Hochschulen sind keine Staaten im Staate, sondern Teile und Diener der Gesellschaft. Als ein wichtiger Teil der Gesellschaft hat die Wirtschaft in den Hochschulgremien nicht nur ein Recht auf Mitberatung, sondern Mitentscheidung.

3. In ihrem eigenen Interesse wird die Wirtschaft Bildungszentren aufbauen müssen, um die Führungspersönlichkeiten heranzubilden, die sie benötigt. Es wird sicher lange dauern, bis unsere staatlichen Bildungssysteme – auch wenn wir auf ihre Wandlung hinarbeiten – in qualitativer wie in quantitativer Hinsicht den Nachwuchs heranbilden, auf den die Wirtschaft angewiesen ist. Wenn nicht alle, die in der Gesellschaft Verantwortung tragen und wahrzunehmen bereit sind, zusammenstehen, wird es nicht möglich sein, dass die Chancen der Zukunft von dem Menschen ergriffen und die Bedrohungen von ihm abgewendet werden. Das aber wäre unser aller Schaden.

Berufswahlvorbereitung auf der Primar-Oberstufe

Werner Hörler

Der Begriff «Berufswahlvorbereitung» beinhaltet alle Bemühungen, die Jugendlichen zu einer aktiven und möglichst selbständigen Berufswahl zu führen.

Im Fachorgan des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung vom Dezember 1975 steht auf Seite 373 folgender Abschnitt:

«Die Bemühungen der Schule, den Jugendlichen auf ihre Berufswahl hin gezielte Hilfen zu geben, haben über die ganze Schweiz verstreut vor rund 10 Jahren intensiv eingesetzt. In aller Stille wurden in enger Zusammenarbeit von Lehrern und Berufsberatern Konzepte und Lösungswege für die Berufswahlvorbereitung erarbeitet, die inzwischen zu erfreulichen Resultaten geführt haben. Es gibt heute kaum mehr eine Lehrplanreform für die Oberstufe, welche den Bereich der Berufswahlvorbereitung nicht in die Diskussion einbezieht.»

Diese Feststellung ist höchst erfreulich, kommt doch diesem Aufgabenbereich der Volksschuloberstufe gerade in der heutigen Rezession unserer Wirtschaft vermehrte Bedeutung zu. Ebenso lobenswert ist das Postulat einer Arbeitsgruppe des BIGA, die Oberstufe der Volksschule im Sinne eines Berufswahl- oder Berufsfindungsjahres auszubauen.

Jahrelange Versuche an der Werk- und Be-

rufswahlschule der Stadt St. Gallen (freiwilliges 9. Schuljahr für Knaben) und vielen anderen Berufswahlschulen bestätigen die Richtigkeit und Notwendigkeit dieser Forderung.

Im 7. Schuljahr beginnen!

Es wäre nun aber falsch, wollte man mit der Berufswahlvorbereitung erst im 9. Schuljahr beginnen, das ja in wenigen Jahren in allen Kantonen obligatorisch sein wird. Berufswahlvorbereitung muss spätestens im 7. Schuljahr beginnen, und in einem wohl-abgewogenen Aufbauprogramm über alle drei Oberstufenjahre und im 9. Schuljahr verstärkt, erfolgen. Dadurch wird das 9. Schuljahr sozusagen von selber zum eigentlichen Berufswahl- oder Berufsfindungsjahr.

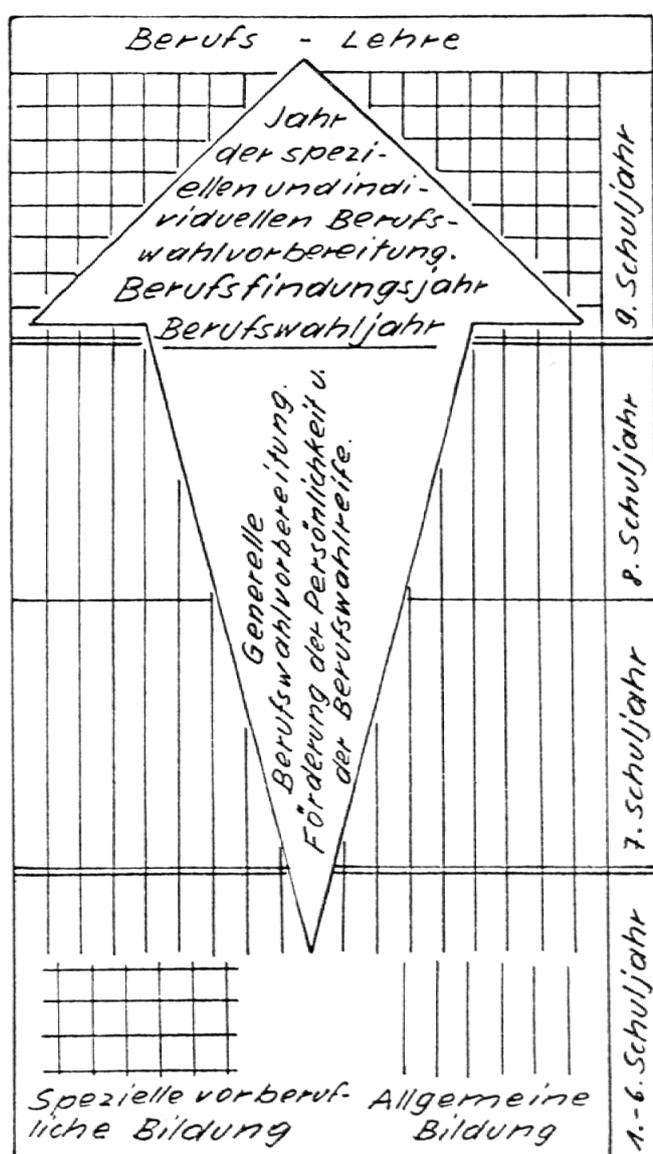
Attraktives 9. Schuljahr: Berufsfindungsjahr – Berufswahljahr

Je sorgfältiger ein Aufbauprogramm geplant und gestaltet wird, desto mehr wird die Berufswahlreife gefördert, und die Motivation für das Berufswahljahr wird echt und stark, so dass das Gros der Oberschüler mit gespannter Erwartung dieses zusätzliche

Schuljahr in Angriff nimmt, auch wenn dieses obligatorisch erklärt wird.

Bedingung ist allerdings, dass dieses 9. Schuljahr wirklich das Gepräge eines Berufswahljahres aufweist und demzufolge attraktiv wirkt, d. h. das Berufswahljahr darf und soll sich in seiner Struktur wesentlich vom 7. und 8. Schuljahr unterscheiden. Es soll das Jahr der eigentlichen vorberuflichen Bildung sein!

Schema eines Aufbauprogramms



Schema eines Aufbauprogramms

Ein Aufbauprogramm für Berufswahlvorbereitung muss aus drei Komponenten zusammengesetzt sein:

1. Berufsorientierung

Berufskunde, Betriebs- und Berufsbesichtigungen, Werkwochen (d. h. Schnupperlehren) und wenn möglich mehrwöchiges Bestätigungspraktikum im künftigen Lehrbetrieb im zweiten oder dritten Quartal des 9. Schuljahres.

2. Wirtschaftskunde

Diese läuft mit der Berufsorientierung usw. parallel. Sie eröffnet dem Oberschüler in fortschreitendem Masse Begriffe und Zusammenhänge und bildet letztlich den sogenannten «volkswirtschaftlichen Hintergrund» für die ganze Berufswahlvorbereitung im engeren Sinne. – Berufswahlvorbereitung sollte nicht im «luftleeren Raum» erfolgen.

3. Werkunterricht

Auch in diesem Bereich sind sorgfältig ausgewogene Aufbauprogramme notwendig. Soll doch im Laufe der drei Jahre eine gewisse Steigerung des Interesses und des Könnens erreicht werden. Der Umgang mit verschiedensten Werkstoffen, Werkzeugen und Maschinen, das selbständige Planen, Entscheiden und Handeln (Herstellen eines Gegenstandes oder Funktionsmodells usw.) unter fachkundiger Anleitung eines Werklehrers wirkt in hohem Masse fördernd auf die Berufswahlreife und die Berufswahl der Jugendlichen.

In neuen Lehrplänen z. B. im Kanton St. Gallen werden heute diese drei Komponenten auch unter dem Oberbegriff «Arbeitslehre» zusammengefasst.

Das beigefügte Beispiel eines Aufbauprogramms möge das Gesagte verdeutlichen. Zum Schluss möchte ich Kolleginnen und Kollegen auf die mannigfaltigen Bildungswerte aufmerksam machen, die im fachmännisch geführten Werkunterricht liegen.

(Siehe Seiten 338–340!)

Bildungswerte, die im fachmännisch geführten Werkunterricht liegen

- Übung der Handgeschicklichkeit (Kräftebildung und Werktechniken)
- Gewöhnung an langes Stehen, Lärm usw.
- Gewöhnung an Werkstattarbeit ganz allgemein (Überkleid!)
- Kennenlernen vieler Werkstoffe (Grunderfahrungen) (Fortsetzung S. 341)

Berufswahlvorbereitung auf der Oberstufe

Aufbauprogramm und Zielsetzung für das 7., 8. und 9. Schuljahr

SJ	Programm	Zielsetzung
7. S C H U L J A H R	<p>Berufskunde</p> <p>Die Versorgung unseres Dorfes (Stadt) mit Lebensmitteln, Wasser, Strom und Gas.</p> <p>Menschen in unserem Dorf (Stadt), die arbeiten, aber keine Produkte herstellen: Post, Bank, Verkaufsläden, Versicherungen, Tankstellen und Garagen, Hotels und Restaurants, der Arzt, die Gemeindegemeinschaft usw.</p> <p>Der Beruf meines Vaters (Mutter)</p> <p>Betriebsbesichtigungen in verschiedenen Branchen mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitsräume, Arbeitsplätze und Tätigkeiten der Menschen.</p> <p>Schutzvorrichtungen und Sicherheitsvorschriften.</p> <p>Wirtschaftskunde</p> <p>Die Schweiz ist arm an Rohstoffen. Die Binnenlage der Schweiz in Europa. Länder, die uns Lebensmittel und Rohstoffe liefern. Unsere wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland.</p> <p>Werkunterricht</p> <p>Siehe Aufbauprogramm im Werkunterricht.</p> <p>Elternabend</p> <p>Am Anfang des Schuljahres: Organisation, Programm und Zielsetzung der Oberstufe. Gegen Ende des Schuljahres: Berufsmöglichkeiten der Oberschüler.</p>	<p>Erarbeitung des sog. «volkswirtschaftlichen Hintergrundes» für die Berufswahl.</p> <p>Erkenntnis: Unser tägliches Leben beruht auf der Arbeit vieler Menschen.</p> <p>Erarbeiten der Begriffe «Dienstleistungsbetriebe» «Dienstleistungsberufe»</p> <p>Erkenntnis: Ohne Arbeit kein Leben.</p> <p>Öffnen des Blickes für die Verschiedenartigkeit der Arbeitsräume, Arbeitsplätze und Tätigkeiten der Menschen in Gewerbe, Industrie, Haus- und Landwirtschaft und Dienstleistungsbetrieben.</p> <p>Erkenntnis: Sicherheit und Gesundheit des Menschen müssen bestmöglich gewährleistet sein.</p> <p>Erkenntnis: Gute Handelsbeziehungen mit dem Ausland sind für die Schweiz lebenswichtig.</p> <p>Umgang mit verschiedenen Werkstoffen. Handhabung verschiedener Werkzeuge und Maschinen. Erkennen der persönlichen Neigung und Eignung.</p> <p>Zusammenarbeit Schule – Elternhaus begründen. Vertrauen schaffen zu diesem Zweig der Oberstufe.</p>

SJ	Programm	Zielsetzung
8. S C H U L J A H R	<p>Berufskunde</p> <p>– Verschiedene Betriebsbesichtigungen</p> <p>Exemplarische Berufsbesichtigungen in Gewerbe, Industrie und Dienstleistungsbetrieben, ergänzt durch berufskundliche Informationen: Berufsbilder, Dias, Filme, Tonbildschauen, Übersichten usw.</p> <p>Verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten: Anlehre, Berufslehre, Meisterlehre, Lehrwerkstätte, Stufenlehre, Berufsmittelschule.</p> <p>Individuelle Beratungsgespräche (Berufsberater oder diesbezüglich besonders ausgebildeter Lehrer).</p> <p>Wirtschaftskunde</p> <p>Gegenseitige Abhängigkeiten der Berufe und Betriebe. Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe in unserem Dorf (Stadt) und in der Region. (Übersicht erarbeiten)</p> <p>Schweizer Industrie ist Veredelungsindustrie. (Beispiele!) Import und Export. Die Bedeutung des Rheins und der Basler Rheinhäfen. Die Schweiz und die EG.</p> <p>Werkunterricht</p> <p>Siehe Aufbauprogramm im Werkunterricht.</p> <p>Elternabend (gegen Ende des Jahres)</p> <p>Probleme im Zusammenhang mit der Berufswahl.</p>	<p>Verständnis fördern für</p> <ul style="list-style-type: none"> – einen Produktionsablauf – die Notwendigkeit der Planung – das Funktionieren eines Betriebes (Organisation) – Rationalisierung – das Zustandekommen von Veränderungen am Arbeitsplatz – die Preisberechnung eines Produktes – einzelne gesetzgeberische Massnahmen im Zusammenhang mit der Arbeitswelt <p>Beschaffung von Informationen über einen Beruf. Kritische Beurteilung von Informationen.</p> <p>Unterscheiden der verschiedenen Berufsrichtungen (Branchen) und ihrer Anforderungen. Klärung berufskundlicher Begriffe: Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Gewerbe, Industrie, Unternehmer, Fabrik, Fabrikant, Fabrikation, Rohstoff, Halbfabrikat usw.</p> <p>Information über Ausbildungsmöglichkeiten.</p> <p>Gegen Ende des Jahres: Abgrenzung der voraussichtlichen Berufsrichtung (Berufsfeld) des einzelnen Schülers.</p> <p>Verständnis fördern und Interesse wecken für aktuelle Wirtschaftsprobleme der Gegenwart. Erkenntnis: Die Notwendigkeit schweizerischer Präzisionsarbeit.</p> <p>Verständnis für überlegte Berufswahl und gute Berufsbildung.</p> <p>Vertiefung der Zusammenarbeit Schule–Elternhaus. Mitarbeit der Eltern während der Phase der Berufswahl ihrer Kinder.</p>

SJ	Programm	Zielsetzung
9. S C H U L J A H R – B E R U F S W A H L J A H R	<p>Spezielle Berufswahlvorbereitung</p> <p>Berufsbesichtigungen in Neigungsgruppen Einzelberufsbesichtigungen Die drei Grundbedingungen für die Berufswahl: – Neigung – Eignung – Anforderungen, die der Beruf stellt Andere berufswahlwichtige Faktoren.</p> <p>Individuelle Berufsberatung. Sprechstunden mit Eltern.</p> <p>Werkwochen im Rahmen des voraussichtlichen Berufsfeldes. Vergleichende Berufsbetrachtung.</p> <p>Berufswahl</p> <p>Lehrstellenvermittlung gemeinsam mit den Eltern. Bestätigungspraktikum im 2. oder 3. Quartal im künftigen Lehrbetrieb. Lebenskundliche Probleme im Hinblick auf die Lehrzeit.</p> <p>Wirtschaftskunde</p> <p>Erarbeiten eines einfachen Schemas der schweizerischen Volkswirtschaft. Die Wirtschaftsstruktur der Schweiz.</p> <p>Die Berufsstruktur der Schweiz. (Urproduktion – Verarbeitung – Dienstleistung) Strukturveränderungen und Entwicklungstendenzen. Das Fremdarbeiterproblem Die Sozialpartner Sozialleistungen Der Lehrvertrag</p> <p>Die grossen Wirtschaftsblöcke der Gegenwart. Folgen der Rezession.</p> <p>Werkunterricht</p> <p>Siehe Aufbauprogramm im Werkunterricht.</p> <p>Elternabend</p> <p>Der Beitrag der Eltern zum Gelingen der Berufslehre. Der Lehrlingslohn. Stipendien.</p>	<p>Genauer Erkunden der Berufsfelder. Konfrontation mit der Arbeitswelt: Werkstoff, Arbeitsraum und Arbeitsplatz, spezielle Berufsarbeiten, Arbeitszeit, körperliche, geistige und charakterliche Anforderungen, Aufstiegsmöglichkeiten.</p> <p>Verstärkte Besinnung auf das ICH.</p> <p>Abbau übersetzter Berufswünsche. Differenziertes Wählen. Engere Begrenzung des Berufsfeldes.</p> <p>Berufswahl</p> <p>Bestätigung der Berufswahl.</p> <p>Kennenlernen des künftigen Lehrbetriebes. (Arbeitsklima) Geistige Vorbereitung auf die Lehrzeit.</p> <p>Klären des Begriffs «Volkswirtschaft».</p> <p>Erkenntnis: Die gemeinsame Wohlfahrt eines Volkes ist abhängig von der sinnvollen Zusammenarbeit aller. – Berufsethos.</p> <p>Einsicht gewinnen: Dauernde Weiterbildung ist heute unerlässlich.</p> <p>Verständnis für soziale Probleme wecken und fördern.</p> <p>Den Lehrvertrag als Rechtsdokument erkennen. Weitung des Blickes über die Landesgrenzen hinaus.</p> <p>Bewusstmachen der elterlichen Verantwortung während der Lehre. – Information über staatliche Hilfe.</p>

- Umgang mit Werkzeug und Maschinen (richtige Handhabung, Beachten von Sicherheitsvorschriften, Unfallverhütung)
- Wertschätzung von Werkzeugen und Maschinen
- Schulung der Aufmerksamkeit, Genauigkeit, Ausdauer, des Willens und des Denkens
- Genau messen lernen (Mass-Arbeit)
- Widerstände überwinden – Förderung des Werkwillens (K. Widmer)
- Erlebnis des Werkschaffens (Kerschesteiner). Das heisst: Einfache Gegenstände anfertigen vom Rohstoff bis zum Fertigstück durch: Planen, Denken, Rechnen, angewandte Geometrie, Planzeichnen, Planlesen und ausführen. – Geistiges Erfassen eines Arbeitsablaufes
- Konzentriert arbeiten (Zwang des Gegenständlichen: Kerschesteiner)
- Freude an der Handarbeit, an der menschlichen Arbeit überhaupt wecken (Walter Guyer)
- Eine positive Beziehung zur Arbeit schaffen (Arbeitsethos)
- Schauen (Beobachten) – hören – einprägen – denken – entscheiden – handeln
- Für Pestalozzi war Handarbeit ein ganz entscheidendes Mittel zur Bildung des Menschen (K. Widmer)
- Jede Handarbeit im Sinne des Werkschaffens beansprucht den ganzen Menschen (K. Widmer)
- Der Werkunterricht liefert dauernd wertvolle Beobachtungen und Aufschlüsse, die für die Beurteilung der Schüler hinsichtlich ihrer Berufswahl von grösster Bedeutung sind:
z. B.: Nachmachen – Anpacken – Handgeschicklichkeit – Genauigkeit – Ausdauer – Selbständigkeit – Kombinationsfähigkeit –

Mechanisches und technisches Verständnis – Vorstellungsvermögen – Vorliebe für feine oder grobe Arbeit (Motorik) – Eignung für Präzisionsarbeit – Kreativität – Lernfähigkeit usw.

- Fachmännisch geführter Werkunterricht bildet sozusagen die Grundlage für die gesamte Berufswahlvorbereitungsarbeit
- Er vermittelt den Schülern das Grunderlebnis, die Elementarerfahrung des beruflichen «Ernstfalls» mit seinen strengen Anforderungen
- Er liefert die Elementaranschauung für viele Vorgänge in gewerblichen und industriellen Berufen (Begriffsbildung usw.)
- Fachmännisch geführter Werkunterricht wird zum Massstab für die berufliche Selbstbeurteilung des Schülers (ein Teil der ICH-Findung)
- Fast alle unserer Berufswahlschüler (Knaben) erlernen einen handwerklichen Beruf. Aus dieser Tatsache erwächst der Volksschuloberstufe, vor allem der Abschluss- und Realschule und in verstärktem Masse dem Berufswahljahr die wichtige Aufgabe, die Jugendlichen in die Arbeitswelt hineinzuführen und sie bestmöglich auf den Eintritt ins Berufsleben vorzubereiten.

Ein Schwerpunkt des Berufswahljahres (und aller künftigen oder bestehenden Oberstufenzentren!) muss deshalb der fachmännisch geführte Werkunterricht sein. Voraussetzung ist allerdings, dass der diesen Unterricht erteilende Lehrer wirklich ein Fachmann ist (hauptamtliche Fachlehrer).

N.B. Gelegentlich wird auch ein Aufbauprogramm für Werkunterricht in dieser Fachzeitschrift erscheinen.

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: GHF gegen Entwürfe zum Hochschulförderungsgesetz

Die Gesellschaft für Hochschule und Forschung (GHF) sieht in den neuen Vorentwürfen zum Hochschulförderungsgesetz und Forschungsge-

setz «keine Lösung für die dringenden Probleme unseres höheren Bildungswesens und der Forschung, sondern nur neue institutionelle Mechanismen». Sie kritisiert, dass die nach Rückweisung des Entwurfes von 1973 versprochene